

preussischen Regierung. Grochowski ist von dieser Antwort nicht befriedigt, dankt jedoch dem Minister für die bekundete humane Gesinnung.

(Das Arbeitsprogramm der Delegationen.) Ueber das Arbeitsprogramm der Delegationen wird Folgendes mitgeteilt: Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation wird heute die Vorlage, betreffend den bosnischen Credit, erledigen. Donnerstag, Freitag und Samstag finden Plenarsitzungen der ungarischen Delegation statt. Freitag abends wird der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegationen die Schlussrechnung erledigen. Montag den 16. und Dienstag den 17. d. M. hält die österreichische Delegation ihre Plenarsitzungen. Mittwoch findet der Muntienwechsel statt, der voraussichtlich zu einer Einigung führen wird, worauf dann am Donnerstag die Session geschlossen wird.

(Steiermark.) Bei den vorgestern vorgenommenen Ergänzungswahlen für den steierischen Landtag wurden gewählt: Im Städte-Wahlbezirk Fürstenfeld Bezirksobmann Josef Sutter und im Städte-Wahlbezirk Voitsberg Bezirksobmann v. Besteneck, beide mit sämtlichen abgegebenen Stimmen; die Leobner Handelskammer wählte den Kammerpräsidenten Vogl, den Werksdirector N. v. Sprung und den Gewerken Fürst. Sämtliche Gewählte gehören der deutsch-liberalen Partei an.

(Steuerreform für das Militärgrenzgebiet.) Der ungarische Finanzminister Graf Szapary beabsichtigt, die Steuermodalitäten in der ehemaligen Militärgrenze zu ändern. Die dort bisher beibehaltenen vier alten Steuern, nämlich die Einkommen-, die Mühlen-, die Industrieschuh- und die Handelssteuer, welche im Jahre 1884 zusammen 581 000 fl. abgeworfen haben, wird er aufheben und diesbezüglich schon demnächst einen Gesetzentwurf bei der Legislative einbringen. Der Voranschlag für 1886 ist schon in der Art aufgestellt, dass unter dem Titel dieser Steuern nichts mehr präliminirt ist, sondern statt dessen die Post der ungarischen Einkommensteuer um 440 000 fl. erhöht erscheint.

Ausland.

(Die Situation auf der Balkan-Halbinsel.) Es ist seit dem Zusammentritte der Konferenz keine Wendung, weder zum Besseren noch zum Schlimmeren, in der Situation auf der Balkan-Halbinsel zu verzeichnen. Die vereinzelt Schüsse, welche an zwei verschiedenen Punkten der serbisch-bulgarischen Grenze gewechselt wurden, brauchen keine besondere Befürchtung zu wecken, aber sie erinnern daran, wie nahe Bulgaren und Serben einander an den Leib gerückt sind und wie im Handumdrehen es zwischen ihnen zu einem ernstlichen Zusammenstoße kommen kann.

(Russland und Bulgarien.) In Petersburg spricht man noch immer von der militärischen Maßregelung des Fürsten Alexander von Bulgarien. Man glaubt, dass der Act des Zaren nicht unerwidert bleiben werde, und der Correspondent eines schlesischen Blattes berichtet sogar, man erwarte in Petersburg, der Battenberger werde seine russischen Orden zurück-schicken, und dass dann den russischen Officieren verboten werden würde, ihre bulgarischen Orden zu tragen. Man glaubt auch, dass der Vater des Fürsten, Prinz Alexander von Hessen, seinen Abschied aus dem Verbände der russischen Armee, der er lange Zeit als activer Officier angehört, nachsuchen werde. Kaiser

Alexander habe durch diesen Schritt gezeigt, dass er unbedingt auf die Absetzung des Fürsten bestohe, denn irgend ein diplomatischer Verkehr zwischen diesem und einem russischen Vertreter in Bulgarien ist nunmehr auch für die Zukunft, wie dieselbe sich auch gestalten möge, so ziemlich undenkbar. Wer weiß übrigens, ob sich eine zwangsweise Absetzung des Fürsten so leicht erreichen wird lassen, denn Fürst Alexander hat augenblicklich die volle Sympathie seines Volkes für sich. Vielleicht hofft man an der Newa, dass Fürst Alexander freiwillig zurücktreten werde.

(Frankreich.) Beide französische Kammern wurden durch die Alterspräsidenten Leroyer und Blanc vorgestern eröffnet. Das Abgeordnetenhaus wählte Floquet zum Präsidenten, Delaforge und den Dohen Blanc, Deputierter Savoyens, zu Vice-Präsidenten. Dessen Wahl erfolgte wegen seiner patriotischen Eröffnungsrede und warmen Betonung der Anhänglichkeit Savoyens an das Mutterland; die Wahl Blancs erfolgte beim zweiten Wahlgange mit Hilfe der Radikalen, welche gegen den Opportunisten Spuller stimmten.

(Die Nachfolge des Grafen Robilant.) Das italienische Amtsblatt meldet: Botschafter Nigra wurde nach Wien versetzt.

(England und die Balkan-Frage.) Auf dem Guildhall-Bankett erklärte vorgestern Salisbury, über Bulgarien sprechend, das Haupthindernis gegen die Union liege in der von Griechenland und Serbien aufgestellten Doctrin, dass ihre Gebiete vergrößert werden müssten, wenn die Union aufrecht bleibe. Redner sprach bestimmt die Ansicht aus, dass kein gegen den Volkswillen errichtetes politisches Gebäude von langer Dauer sei. Wenn die Union abgelehnt wird, werden sich die Bulgaren mit den Serben und Griechen verbinden. Die nächste Bewegung werde dann von den drei Kleinstaaten ausgehen. England erhoffe die unverminderte Aufrechthaltung der Macht des türkischen Reiches, ferner, dass jedes europäische Arrangement derart sein werde, dass es die theilhaftigen Bevölkerungen befriedige und jeden eventuellen Eingriff in die Integrität des türkischen Reiches entmuthige, welche England als wesentlichen Theil der Verfassung Europas anerkennt.

(Montenegro.) In Cetinje wurde am 8. d. M. mit außerordentlichem Pompe die silberne Hochzeit des Fürsten Nikola und der Fürstin Milena gefeiert. Unter vielen Depeschen erhielt der Fürst auch ein äußerst herzliches Glückwunsch-Telegramm von dem Zaren.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Ottendorf zum Schulerweiterungsbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Schulen zu Oseh und Remti je 100 fl. und für die evangelische Kirche zu Gradistye 150 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser ist aus Göbböls wieder in Wien eingetroffen und hat sich nach Schönbrunn begeben. Nach Schluss der Delegationen begibt sich der Monarch wieder zu längerem

Aufenthalte nach Göbböls und kehrt einige Tage vor den Weihnachtsfeiertagen nach Wien zurück. Ihre Majestät die Kaiserin und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Valerie übersiedeln dann gleichfalls mit ihrem Hofstaate nach Wien. Das Weihnachts- und Jahresfest wird der Hof in der Wiener Hofburg feiern.

(Rüssen der Kinder.) Es ist eine schauerhafte Unsitte, Kinder auf den Mund zu küssen. Ich gebrauche, schreibt ein Düsseldorfser Arzt, absichtlich den Ausdruck „schauerhaft“, weil ich mich zart ausdrücken will, und die Bezeichnung „mörderisch“ mir schon auf der Zunge schwebte. Ja wohl, gnädige Frau, „mörderisch“. Befinnen Sie sich vielleicht noch darauf, als Sie vor etwa vierzehn Tagen mit einem großen Schawl um den Hals einen Besuch bei Frau S. machten? Und als der kleine Hans ins Zimmer gesprungen kam, griffen Sie nicht den Kleinen mit anscheinend überströmender Bärtlichkeit auf, nannten ihn „mein reizendes Kerlchen“ und küßten ihn nach Herzenslust? Dann fingen Sie an, zu erzählen, was für einen schrecklich entzündeten Hals Sie hätten; dass Sie sogar am Tage vorher eine Einladung zum Concerte hätten ablehnen müssen, weil Sie zu verschollen seien? Sie hatten keine Absichten auf das Leben des Kindes, und doch tödteten Sie dieses so sicher, als wenn Sie ihm statt Ihres zärtlichen Kusses Strichnin oder Arsenik gegeben hätten. Ihre Bärtlichkeit wurde verhängnisvoll. Zwei oder drei Tage darauf fing „mein reizendes Kerlchen“ an, über einen entzündeten Hals zu klagen, und als der Arzt kam, genügt das eine Wort „Diphtheritis“, um alles klar zu machen. Heute ist ein kleiner, frisch geschmückter Hügel auf dem Friedhofe die einzige Erinnerung an Ihren Besuch. Die Mutter hat natürlich nicht den geringsten Verdacht auf Sie; sie hängt ihren herben Verlust der geliebten Vorsehung an. Der Arzt that nichts, um diesen Glauben zu zerstören; denn das dürfte eben so unklug als grausam sei, aber hier will ich es sagen, dass allein Ihre schauerhafte Dummheit, gnädige Frau, an dem Tode des kleinen Hans schuld ist. Es lässt sich schwer beurtheilen, ein wie großer Theil der grassirenden Diphtheritis-Fälle auf solche Gedankenlosigkeit zu schieben ist; das steht jedoch fest, dass Erwachsene die Diphtheritis oft in so geringem Grade haben, dass sie dieselbe für eine einfache Erkältung nehmen, und da die Erkältung nicht ansteckend ist, so finden sie auch nichts Böses darin, andere ihrem Athem auszusetzen. Da aber die Diphtherie in den meisten Fällen durch directe Uebertragung der bössartigen Keime, welche die Krankheit verursachen, vor sich geht, da es ferner kein geeigneteres Mittel zur Uebertragung giebt, als das Küssen, und da endlich das Küssen bei allen Gelegenheiten Sitte geworden ist, so ist es gewiss nicht auffallend, dass diese Krankheit so leicht epidemisch wird, wenn auch hie und da nicht gesagt sein soll, dass alle Diphtheritis-Fälle vom Küssen herrühren. Das Eine aber ist zu beherzigen: man gehe in dieser Beziehung weniger zärtlich mit den Kindern um!

(Leopold von Ranke) erreicht am 21. Dezember sein 90. Lebensjahr, und zur würdigen Feier dieses Tages werden im Kreise seiner nächsten Freunde und Verehrer schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Unter anderem wurde die Gründung einer Ranke-Stiftung zu Gunsten historischer Quellenforschungen in Vorschlag gebracht, vorläufig beräth ein Ausschuss über dieses Project. Anfangs Dezember soll ein neuer Band der Weltgeschichte von Ranke ausgegeben werden. In den letzten fünf Jahren hat Ranke den Weihnachtsbüchermarkt regelmäßig in dieser Weise bedacht.

wie gut wird sich's darauf schlafen lassen. Aus jedem Gebüde lugen zerraupte Kinder hervor. Braunhaarige Bauernburschen in reinem, schön gegürtetem Hemde und rothen Stulpschneideln necken sich, an eine unbepannte Telega gelehnt, lachend mit drolligen, verwegenen Spottliedchen. Eine junge Bäuerin mit rundem, vollem Gesicht schaut zum Fenster heraus und lacht — zu den Neben der Burschen? Zu den Schelmereien der Kinder im Heu? Eine andere junge Frau windet mit starken Händen einen großen gefüllten Wassereimer aus dem Ziehbrunnen. Der Eimer zittert und schwankt an dem Seil. Vor mir steht aufrecht meine alte Wirtin in plumpen neuen Schuhen. An ihrem runzeligen, sonnenverbrannten Halse hängt eine dreifache Reihe bieder Glasperlen. Ihr graues Haar ist von einem rothen, gelbgetupften Tuch umwunden, das bis zu den erlöschenen Augen hinabreicht. Sie lachen aber voll Gutmüthigkeit, diese lieben alten Augen, die ganze runzlige Erscheinung lacht mit. Sie hat ihre siebzig Jahre auf dem Rücken, die Alte. Doch noch immer sieht man, dass sie zu ihren Zeiten eine Schönheit war. Sie hat manche schwere Zeiten mitgemacht, aber ihre Leiden haben sie nicht gebrochen. In den ausgespreizten Fingern ihrer rechten Hand hält sie einen Topf mit kalter, rahmiger Milch, die eben aus dem Keller kommt. Auf der flachen linken Hand hält sie mir ein tüchtiges Stück noch ganz warmen Weizenbrotes hin: „Wohl bekomm's deiner Gesundheit, lieber Gast.“ Ein Hahn hebt mit einemmal zu krähen an und schlägt dabei lärmend mit den Flügeln um sich, ein Kalb im Stall antwortet ihm mit gleichmüthigem Brüllen, zugleich hört man die Stimme

meines Rutschers: „Das nenn' ich mir einen Hafer!“ O Zufriedenheit, Ruhe, Behagen eines freigewordenen russischen Dorfes, o Friede und Selbstbescheidung? Da sagte ich mir: Wozu taugt das Kreuz auf der Kuppel der Hagia Sofia und alles andere, was wir Stadtmenschen so glühend anstreben?

Der Bettler.

Auf der Straße hielt mich ein alter, gebrechlicher Bettler an. Seine entzündeten Augen thrännten, die Lippen waren bläulich angelauten, seine Lumpen unreinlich wie seine Wunden. Ach, wie ekelregend hatte die Armut diesem unglücklichen Wesen mitgespielt. Er streckte mir seine rothgeschwollene, schmutzstarrende Hand entgegen. Er seufzte und stöhnte, als er mich um ein Almosen anging. Ich suchte in all meinen Taschen — nirgends etwas zu finden; Uhr, Börse, sogar das Schnupftuch hatte ich zu Hause vergessen. Aber der Bettler wartete und seine ausgestreckte Hand regte sich nur in schwachen Zuckungen. In meiner Verwirrung und Rathlosigkeit schüttelte ich herzhast diese zitternde, schmutzige Hand. „Sei mir nicht böse, Bruder, ich habe nichts bei mir, Bruder.“ Der Bettler sah mich mit weitauferiffenen Augen an, seine bläulichen Lippen bebten, und auch er drückte meine frostdurchkälleten Finger. „Es ist gut so, Bruder.“ sagte er mit rauher Stimme, „schönen Dank; auch das ist ein Almosen!“ In diesem Augenblicke fühlte ich, dass auch ich etwas von meinem Bruder zum Geschenk bekommen.

Manuela. (Nachdruck verboten.)

Roman von Max von Weißenthurn. (72. Fortsetzung.)

Er stieg wie gewöhnlich in einem der vornehmsten Londoner Hotels ab und begab sich, als er sich umkleidet hatte, direct nach dem Rosegg'schen Palais, doch nur, um zu erfahren, dass die Familie sich bereits am Morgen des gleichen Tages nach Schottland begeben habe.

Missgestimmt kehrte er in sein Hotel zurück, wo er seinen Diener sogleich entließ und sich in sein Zimmer einschloss. Gedanken nicht eben der freundschaftlichsten Art zogen ihm durch den Sinn.

„Am ersten Tage meiner Heimkehr ins Vaterland komme ich mir so einsam und fremd vor, als hätte ich dasselbe nie zuvor betreten,“ murmelte er vor sich hin. „Was entbehre ich denn? Was ist es nur, was dieses Gefühl grenzenloser Verlassenheit in mir erweckt? Wo ist denn nur die Sehnsucht, die den glücklich Liebenden zurücktreiben sollte nach der Heimat und zu der schönen, vielumworbenen Braut?“

Den glücklich Liebenden zu der schönen, vielumworbenen Braut! War das beides nicht der Dorn dessen Stachel in seiner Brust wühlte?

Bild um Bild glitt die Vergangenheit an ihm vorüber, und immer enger ward ihm die Luft im Zimmer, dass es ihn schließlich nicht mehr darin sitzen lassen, sondern hinaustrieb auf die Terrasse.

War Cäcilie noch dieselbe, als welche er sie verlassen, die mit allen kokettierte, so sollte nichts auf

(Ein bestialischer Kindesmord.) Mit bestialischer Grausamkeit hat vorgestern nachts in Buda-pest eine Dienstmagd einen Kindesmord verübt. Die 18jährige Mathilde Gala genas in der Wohnung ihres Dienstgebers eines Kindes, welches sie gleich nach der Entbindung mit einer Hacke zerstückelte, den Kopf vom Rumpfe trennte, um dann die verstückelten Körpertheile im Koffer zu verbergen. Später wollte sie im Hofe dieselben verscharren. Ihr Dienstgeber entdeckte in der Früh die That und ließ die Mörderin verhaften, welche vor der Polizei ein umfassendes Geständnis ablegte mit der Erklärung, sie habe den Mord schon vor drei Monaten beschlossen, als sie ihr Geliebter verlassen hatte.

(Eine neue Fleisch-Conservierungsmethode.) Aus Nordamerika erhalten wir Nachrichten über eine neue Methode, welche man dort zum Zwecke der Conservierung von Fleisch entdeckt hat und der man auf jeden Fall die Originalität nicht wird absprechen können. Der Entdecker oder vielmehr Erfinder ist ein Herr R. Jones, und das Verfahren besteht in der Einspritzung einer Mischung von Bor- und Salicylsäure in das lebende Thier. Es wird dieses letztere zuerst betäubt und völlig bewußtlos gemacht (durch welche Mittel, finden wir nicht angegeben), darauf wird die Jugularvene an geeigneter Stelle zusammengepresst, und dann läßt man vermittelst einer Art von Trokar mit Canula das Blut des Thieres ausfließen, an dessen Stelle man endlich die auf Blutwärme erhitzte Desinfections-Flüssigkeit einspritzt, welche natürlich alsbald den ganzen Thierkörper durchdringt. Nach Verlauf einiger Minuten — je nach der Größe des Thieres — treibt man in die obengenannte Vene etwas Luft ein, worauf der Tod augenblicklich eintritt. Das Verfahren erfordert für ein Schaf etwa die Zeit von vier Minuten, für einen Ochsen von zehn Minuten, und kann leicht von jedem Fleischer ausgeführt werden. Ein am 8. Februar auf diese Weise geschlachteter Hammel, der in einem offenen Keller aufbewahrt worden war, soll bei einem anfangs April veranstalteten Probe-Frühstück sich in keinerlei Weise von einem anderen, wenige Tage vorher auf gewöhnliche Manier geschlachteten unterscheiden haben.

(Wiel gefordert.) Dame: „Warum führtest du den Besuch nicht gleich in das Besuchszimmer?“ — Zofe: „Ich wollte doch erst fragen, ob gnädige Frau zu Hause seien.“ — Dame: „Wer wird da erst fragen — das muß eine wohlgeschulte Zofe doch ohne weiteres dem Besuch gleich ansehen!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

(Schluß.)

Vizebürgermeister Baso Petricic referiert namens der vereinigten Finanz- und Bau-Section über den Bau der neuen Infanteriekaserne in Saibach und beantragt: 1.) Der Gemeinderath beschließt, die neue Normalkaserne für drei Bataillone und den Stab nach dem vom Stadtmagistrate vorgelegten Bauplane mit dem Kostenaufwande per 465422 fl. 70 kr. auf dem zu diesem Zwecke erworbenen Baugrunde zu erbauen, wenn der hohe Landesauschuß des Herzogthums Krain in die Erhöhung des mit seiner Zuschrift vom 2. Oktober

Erben imstande sein, ihn zu zwingen, sie zu seinem Weibe zu machen.

Während er, seine finsternen Gedanken fortspinnend, auf der Terrasse des Hotels saß, ließen sich kaum bemerkt von ihm, zwei Herren in seiner nächsten Nähe nieder, deren Gespräch er anfangs nicht beachtete. Plötzlich aber horchte er auf. Ein Name war an sein Ohr geschlagen; kein Zweifel mehr, die beiden sprachen von Lady Cäcilie, dem ihm zur Braut bestimmten Mädchen.

„Weshalb sie nur nicht heiratet? Auf wen sie wohl warten mag? Vermuthlich auf eine Herzogskrone!“ sprach eben der eine der beiden Herren lachend.

„D, der alte Graf ist nicht auf den Kopf gefallen. Man spricht von einem unermesslich reichen Marquis, der, wie der Königssohn im Märchen das schlafende Dornröschen, sie zu freien kommen wird. Mittlerweile kokettirt sie mit jedwedem mit jener reinen Natürlichkeit, die ihr den Namen la reine blanche eingetragen hat.“

„Ich beneide den Glücklichen, wer immer er sein mag.“

„D, das ist kein Geheimnis. Es ist der junge Marquis von Montberry, Graf Arthur Frenk, ein Schatzpils von unermesslichem Reichthum, aber ein schrecklich pedantischer Narr!“

Raum waren diese Worte verklungen, als die beiden eleganten Herren, welche dieses Gespräch mit einander geführt, dadurch überrascht wurden, daß der schweigende, sonnengebräunte Fremde, welcher in ihrer Nähe seinen Platz inne hatte, sich erhob und mit beinahe feierlicher Miene auf sie zugesprochen kam.

„Ich bitte um Entschuldigung, meine Herren, wenn ich Sie störe, doch fühle ich mich veranlaßt,

1882 in Aussicht gestellten pauschalmäßigen Zuschusses für die Militärentschädigung per 3700 fl. auf 6000 fl. für die Zeit willigt, während welcher die Zahlung der Militär-Bequartierungsentschädigung dauert. (Dieselbe dauert 25 Jahre. Anmerkung des Berichterstatters.) 2.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, ohne Verzug in Verhandlungen im Sinne des erstern Antrages mit dem hohen Landesauschuße zu treten. 3.) Erhöht der hohe Landesauschuß seine Zahlung im Sinne des erstgestellten Antrages, wird der Stadtmagistrat beauftragt, sofort die Offertverhandlung für den Bau der erwähnten Kaserne auszuschreiben, so daß es möglich sein wird, die Bauarbeiten bis Ende Jänner 1886 zu vergeben. — Sämmtliche Anträge werden einstimmig angenommen.

GR. Potočnik referiert namens der Bau-Section über die Hintangabe des Bagues der Quaimauer am rechten Ufer des Saibachflusses unter der Gradsky-Brücke und beantragt, den Bau zur Ausführung dem billigsten Offerenten Herrn Anton Bončarič um den Betrag von 12509 fl. 90 kr. zu übertragen. — Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen.

GR. Potočnik referiert ferner namens der Bau-Section über die Bestimmung der Baulinie beim Philipp Zupančič'schen Hause in der Römerstraße und beantragt, es sei keine neue Baulinie zu bestimmen, es sei aber auch dem Herrn Philipp Zupančič keine Entschädigung zu leisten. Der Antrag wird angenommen.

GR. Professor Thomas Zupan referiert namens der Schul-Section in sehr detaillirter Weise über die letzten Jahresrechnungen für die Lehrmittel an der hiesigen k. k. Oberrealschule und den übrigen städtischen Lehranstalten und beantragt deren Genehmigung. Der Antrag wird einstimmig genehmigt.

GR. Potočnik begründet seinen selbständigen Antrag bezüglich der Aufstellung von drei Straßenlampen auf der Straße zum Bahnhofe der Kronprinz-Rudolfsbahn. Der Antragsteller betont, daß diese Straße von zahlreichen Reisenden, welche auf dem Bahnhofe der Staatsbahn aussteigen, benützt wird, ebenso von den zahlreichen Beamten und dem Dienstpersonal der Staatsbahn. Es herrsche insbesondere in den Wintermonaten gerade zur frequentesten Zeit eine wirklich egyptische Finsternis auf dieser Straße. Nach einer längeren Debatte wird der Antrag einstimmig angenommen und der Stadtmagistrat mit der schleunigen Durchführung desselben beauftragt.

GR. Frihar begründet seinen selbständigen Antrag: „Der Gemeinderath möge eine Petition an die k. k. Generaldirection der Staatseisenbahnen und an die Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft beschließen, dieselben mögen bei dem Verbands der österreichisch-deutschen Eisenbahnverwaltungen die nothwendigen Schritte thun, daß auch auf der Saibacher Station für entsprechende Rundreisebillets Coupons herausgegeben werden. Der Antragsteller betont, daß Städte mit weit geringerem Verkehr (die Landeshauptstadt siehe bezüglich des Eisenbahnverkehrs in sechster Reihe) den Vortheil der directen Ausgabe der Coupons der Rundreisebillets genießen. Es wäre dies für den Fremdenverkehr und die Handelswelt Saibachs von größtem Vortheile.“ Schließlich beantragt GR. Frihar, die krainische Handels- und Gewerbekammer zu ersuchen, sich der Petition des Saibacher Gemeinderathes anzuschließen. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Ihnen mitzutheilen, daß ich jener „schrecklich pedantische Narr“ bin, über den Sie soeben sprachen. Ich bin Graf Arthur Frenk, Marquis von Montberry!“

Und sich kalt verbeugend, wandte Lord Arthur sich ab, um wie ein Traumwandelnder das Hotel zu verlassen.

Das also war das Mädchen, welches er heiraten sollte, eine Circ, über welche die Männer öffentlich debattierten!

„Ich werde nach Rosegg gehen und mir selbst ein Urtheil bilden. Eine Kofette! Und ich hielt sie für einen Engel, weil sie die Züge eines Engels trägt! Fürwahr, man sollte den Glauben an die ganze Menschheit verlieren!“

Auf Rosegg.

Auf Rosegg war alles zum Empfang der Schloßherrin und ihrer Gäste bereitet. Die prächtigen Blumenparterres standen in voller Blüte, alles prangte in entzückendster Farbenpracht, und Lady Cäcilie war über den Anblick, welcher sich ihr darbot, geradezu begeistert.

„Welch ein herrlicher Besitz!“ rief sie aus. „Und du nennst dieses Heim langweilig und düster wie ein Grab, Genevieve?“

Es war der erste Besuch, welchen das junge Mädchen auf dem Ahnenschlosse des reichen Gatten ihrer Cousine abstattete.

Lady Rosegg zuckte die Achseln. „Ein langweiliges Nest bleibt es doch. Weshalb kann die Saison in der Stadt nicht das ganze Jahr hindurch dauern? Ich liebe ländliche Einsamkeit in Bildern. Im wirklichen Leben verzichte ich gerne darauf.“

GR. Dr. Tabčar beantragt wegen vorgerückter Stunde den Schluß der öffentlichen Sitzung. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß er die nächste Gemeinderathssitzung auf nächsten Dienstag einberufen werde, da bereits zahlreiche Referate der Sectionen vorliegen.

(Zur Tauernbahn-Frage.) In der letzten Zeit hat sich eine Reihe von Handelskammern mit der Tauernbahn-Frage beschäftigt, nämlich die Handelskammern in Salzburg, Olmütz, Leoben, Prag und Klagenfurt, von denen drei Petitionen an den Reichsrath und an die Regierung in dieser Angelegenheit beschlossen haben. Die Salzburger Handelskammer hat an die Schweserkammern in den bei dem Ausbau dieser neuen Alpenbahn in erster Linie interessirten Provinzen die Einladung ergehen lassen, sich der von ihr zu Gunsten der Ueberschneidung der Tauernkette eingeleiteten Action anzuschließen und dieselbe zu unterstützen. Zuerst hat sich die kärntnerische Handelskammer mit dieser Anregung befaßt, und zwar wurde diese Einladung von der Klagenfurter Kammer mit der Begründung abgelehnt, daß dieselbe die endliche Herstellung einer selbständigen Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest als dringlicher ansehe, als die Verwirklichung eines der sieben Tauernbahnprojecte. Die nächste Handelskammer, welche sich mit dem Ansuchen der Salzburger Kammer zu befaßen haben wird, ist jene in Leoben. Dieselbe wird auf die Petition verweisen, welche sie kürzlich an das Ministerium richtete und worin eine nicht von Oberkärnten, sondern von Obersteiermark, und zwar von einem südlich von Judenburg gelegenen Punkte ausgehende, durch das obere Murthal nach Salzburg führende Trace in Vorschlag gebracht wird. Die vom k. k. Handelsministerium angeordneten Erhebungen über die verschiedenen Tauernbahnprojecte werden übrigens demnächst ihren Anfang nehmen; mit denselben werden Organe der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen betraut werden. Als Grundlage wird ein umfassendes Etacquet des Bau-Unternehmers Herrn Cecconi in Graz dienen.

(Heimische Industrie.) In der Möbelhandlung des Herrn Franz Doberlet an der Wienerstraße im Grumnig'schen Hause ist seit gestern eine reizende complete Boudoir-Einrichtung ausgestellt, welche die ungetheilte Bewunderung der Vorübergehenden mit Recht erregt. Das Meublement, welches zur Ausstattung einer hiesigen Dame gehört, ist im französischen Renaissancestil solid und geschmackvoll ausgearbeitet und vollauf geeignet, den guten Ruf unserer heimischen Industrie zu befestigen und zu erhöhen. Sowohl die Holz- wie die decorativen Arbeiten wurden in der Werkstätte des Herrn Franz Doberlet in anerkannter bester Weise ausgeführt. Wie uns mitgetheilt wird, bleibt das prächtige Meublement noch einige Tage zur Besichtigung des Publicums ausgestellt.

(Neue Mädchenschule in Ober-Saibach.) Nun ist auch der Marktflecken Ober-Saibach in den Besitz einer eigenen Mädchenschule gelangt — jedenfalls etwas, dessen sich selbst mehrere Städte des Landes nicht rühmen können. Zum Zwecke der Unterbringung derselben erhielt, wie der „Saibacher Schulzeitung“ mitgetheilt wird, das bisherige Schulgebäude einen schönen Zubau. Hierbei verdient besonders bemerkt zu werden, daß zur Herstellung der Zimmerdecken Traverfen verwendet wurden, was überall Nach-

„Bälle, Soirées, Opernbesuche und Spazierfahrten, diese langweilige, immer gleiche Tretmühle befriedigt dich?“ protestierte Lady Cäcilie dagegen. „Stenche es nach mir, so würde ich allerdings vielleicht drei Monate des Jahres in der Stadt zubringen, im übrigen aber froh sein, auf dem Lande verweilen zu dürfen.“

„Nun, das wirst du ja im Ueberflusse genießen können, wenn du erst Lady Frenk, Marquise von Montberry, bist. Das Familienschloß Lord Arthurs ist weit älter und romantischer als Rosegg. Ah, ist das mein Herr und Gebieter, der am Schloßportale unserer Hant?“ fuhr sie spöttisch fort. „Und da kommen die Kinder wie zwei Wilde auf uns zugeflogen! Nun, Mademoiselle Satour, was halten Sie von Ihrem neuen Heim und Ihren künftigen Zöglingen?“

Die Gouvernante hatte den dritten Platz im Wagen inne; ihr war die Obhut über den Schoßhund der Baronin anvertraut. Der Graf war nicht zugleich mit den Damen von Wilchester herübergefahren, er wollte später folgen. Mademoiselle Satour schien mit ihren großen Augen alles zu sehen, alles in sich aufzunehmen, während sie mit unerschütterlicher Ruhe entgegnete:

„Der Besitz ist wunderschön, ich kenne Rosegg jedoch bereits!“

„Ah! Dies ist nicht Ihr erster Besuch in dieser Gegend? Kinder, zurück! Wollt ihr denn unter die Wagenräder kommen? Wie einfältig von dir, Emil, die Kinder so zügellos umherlaufen zu lassen.“

Es war dies die erste Begrüßung, welche die Baronin ihrem Gatten zutheil werden ließ, während sie ausstieg.

(Fortsetzung folgt.)

ahmung finden sollte. Allerdings kommen derlei Decken höher zu stehen als die übrigen, doch sind sie weitaus dauerhafter und halten sich selbst dann noch gut, wenn mit den anderen schon wiederholt gründlich aufgeräumt wurde. Das macht sie eben so empfehlenswert und verhältnismäßig billig. Die Mädchenschule in Oberlaibach dürfte jedenfalls die erste des flachen Landes sein, welche Traversendecken besitzt. Neben der Marktgemeinde hat sich um das Zustandekommen der Mädchenschule besonders Herr L. L. Bezirkshauptmann Mahlot, welcher stets bestrebt ist, die Schulbildung durch Errichtung und Erweiterung von Schulen zu fördern, verdient gemacht.

(November-Streiche.) Der November macht dumme Streiche. Er will um jeden Preis den Mai spielen. Er ist mild, freundlich und kokettiert mit der längst verschwundenen Lenzesvergangenheit. Erst jüngst haben wir gemeldet, daß im Garten des Herrn Kaufsberg in Unterfischbach ein Bäumchen im jugendlichen Uebermuthe Anfangs November zu blühen begann; nun wird aus Franzdorf berichtet, daß daselbst im Garten des Herrn Verbic ein Rosenstrauch in voller Blüte steht, als wäre er in einen zweiten Frühling hineingezaubert, dem kein Winter vorausgegangen. So leichtgläubig vertraut das Pflanzenvolk der Gänge, womit der Spätherbst sich selbst und andere betört. Aber bald wird die Enttäuschung kommen, und der Winter ist es, der sie bringen wird. Der Schnee hüllt alsdann die Stände und ihren Johannisstriebe ein, und durch zweifaches Sterben läßt es die Pflanzen, daß sie in ihrer Vertrauensseligkeit sich durch den November zu neuem Leben hatten werden lassen.

(Muthmaßlicher Sternschnuppenfall am 27. November.) Man erinnert sich wohl noch des glänzenden Sternschnuppenfalles am Abend des 27. November 1872, bei welchem in jeder Secunde wohl 6 bis 7 Sternschnuppen fielen. Nach einer Mittheilung des Dr. Benker in Berlin ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Schauspiel sich am Abend des kommenden 27., eventuell 26. bis 28. November wiederhole. Die Erde geht nämlich alljährlich zu dieser Zeit durch die Bahn des Biela'schen Kometen; diesmal aber ist zu erwarten, daß sie dort — wie 1872 — mit einer Gegend des Kometen selbst zusammentreffe, dessen einzelne Theile dann als Sternschnuppen auf die Erde fallen würden. Die betreffende Gegend liegt in diesem Jahre dem Hauptkörper des Kometen näher als 1872. Da man aber den Reichtum der verschiedenen Genden des Kometen an Meteoriten noch nicht kennt, da ferner auch die Rechnungen über seinen Lauf nicht frei von Unsicherheiten sind, so kann das Ereignis nicht fest vorausgesagt, sondern nur als einigermaßen wahrscheinlich hingestellt werden. Der Mond geht am 27. November gegen 10 Uhr abends auf, daher ist später die Beobachtung durch das Mondlicht sehr erschwert.

(Veränderungen im Lehrstande.) Herr Peter Pogacnik, bisher Lehrer in Bepinz im Krainburger Schulbezirk, kam nach Theinitz bei Stein; Herr J. Jeglic von Theinitz an die neuerrichtete Schule zu Petsche bei Moravitsch. Definitiv angestellt wurden: Fräulein Anna Demel, bisher Lehrerin in Mäfel, an der Mädchenschule in Gottschee (zweite Stelle), und Johanna Wohinc als dritte Lehrkraft in Birklach. Fräulein Marie Malek, prov. Lehrerin in Koschana, kam in gleicher Eigenschaft nach Dornegg; Fräulein Parma, absolvierte Lehramtskandidatin, nach Corgnale im Küstenlande (nicht, wie man meldete, nach Dornegg). Von den absolvierten Lehramtszöglingen wurden angestellt: Fräulein Theresia Scharlach in Koschana, Herr Robert Biegler in St. Lorenzen bei Preschin in Steiermark, Herr Karl Matajc als Unterlehrer in Mann und J. Rambic in Präwald.

(Hilfe für Oberkrain.) Die von der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines eingeleitete Sammlung zu Gunsten der durch Hochwasser schwer geschädigten Oberkrainer nimmt einen erfreulichen Fortgang. Außer dem gestern ausgewiesenen Betrage von 757 fl. 50 kr. spendeten ferner: die Laibacher Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung 30 fl., Herr Albin Slicher 5 fl., Herr Albert Samassa 30 fl., Leopold Bürger 10 fl., Herr und Frau Leo Suppantitsch 6 fl., Herr Director Blasius Provat 4 fl., Herr Regierungsrath Prof. Dr. Valenta 5 fl., aus der Sparbüchse der Fritz und Hans Slicher wurden den Nothdürftigen 10 fl. zugewendet. Mit den gestern ausgewiesenen 757 fl. 50 kr. somit: 857 fl. 50 kr. Der bekannte Wohlthätigkeitsstift unserer Bevölkerung bethätigt sich wieder in erhebender Weise und wird den Unglücklichen in schwerer Noth so manchen Kummer lindern.

(Anerkennung) Wie uns mitgetheilt wird, wurde dem Gendarm Johann Sader in Kronau für seine opferwillige Hilfeleistung während der Wassernoth seitens des k. l. Landesvertheidigungs-Ministeriums die lobende Anerkennung ausgesprochen.

(Todesfall.) Der gewesene Notariats-Concipient Herr Josef Oblak ist vorgestern nachts im Irrenhause zu Studenc gestorben.

(Fahrpreismäßigung für Militärkapellen.) Von nun an werden auf den österreichischen Eisenbahnen bei Concertreisen die Mitglieder der Militärkapellen nicht mehr nach dem Civilpersonen-

Tarif, sondern nach dem Militärartaf befördert. Dadurch wird das Engagement einer Militärkapelle zu Concerten, Bällen u. s. w. wesentlich erleichtert, da die Reisespesen sich um Bedeutendes verringern.

(Landwirtschaftlicher Wandervortrag.) Der Secretär der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft Herr Gustav Pirz wird den 15. d. M. nachmittags in Wocheiner-Feistritz einen landwirtschaftlichen Wandervortrag abhalten.

(Ueberschwemmung.) Aus Laas wird uns berichtet: Infolge der anhaltenden Regengüsse war das Laaserthal nächst den Ortschaften Nadlesk, Podcerkeb, Dane und Budob durch einige Tage ganz überschwemmt. Die Wintersaaten der obgenannten Ortschaften standen stellenweise meterhoch unter Wasser. Der dadurch entstandene Schaden wird sich im Frühjahr sehr fühlbar machen. Auch die Mühle des Besitzers Franz Krasovic bei Dane hat Schaden gelitten.

(Selbstmorde.) Am 6. d. M. nachts hat sich der 17 Jahre alte Commis Hamillar Simoncic aus Rudolfswert in seinem Schlafzimmer mittelst eines Revolvers entleibt. Das Motiv des Selbstmordes soll unglückliche Liebe gewesen sein. — Am 7. d. M. hat sich der dem Trunke ergebene 36jährige Grund- und Mühlbesitzer Mathias Marinic aus Ardrn im politischen Bezirke Gurkfeld auf seinem Heuboden mittelst eines Fosenriemens erhängt.

(Typhus-Epidemie in Triest.) Nachdem im vorigen Jahre die Blattern und Diphtheritis zahlreiche Opfer in Triest gefordert haben, herrscht nun dort seit einiger Zeit der Typhus in beängstigendem Grade. In der vorletzten Woche kamen 119, in der letzten Woche 141 Fälle von Typhus zur Anzeige. Die Epidemie zeigt bisher zum Glück keinen allzu bössartigen Charakter, und bilden die Todesfälle an Typhus nur ein Zehntel der Erkrankungen.

(Regengüsse.) Aus Windisch-Baudeberg meldet man seit vier Wochen dauernden Regen, wodurch die Sotla und die Nebenbäche ausgetreten sind und das Sotlathal förmlich einem See gleicht.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Das die sogenannte Jugendliebe nur ein schöner, mitunter etwas fader Traum sei, beweist uns haarscharf und doch liebenswürdig der lustige Einacter von Adolf Wilbrandt, dessen Handlung selbst wieder ein Sonnenstrahl der beseligenden ersten Liebe ist, trotzdem die Liebespaare Koller und Betty (Herr Sprinz und Fräulein Lehner), Adelheid und Ferdinand von Brud (Fräulein Dowsky und Herr Saalborn) ihren Irrthum erst beim poetischen Mondenschein erkennen. Es genüge zu sagen, daß Fräulein Dowsky und Herr Saalborn exzellente Leistungen boten.

Das vielbedramatisirte und nahezu erschöpfte Thema der „Knopfschmerzen“ = „Ordensjäger“ hat der Advocat Dr. O. J. Veich nicht ohne Invention angelegt, geschickt exponiert und verwickelt, jedoch etwas banausisch ausgeführt. Die gute Aufnahme der Posse hat unseres Erachtens die vorzügliche Wiedergabe bewirkt. Hervorragend unter den brav mitwirkenden Darstellern war Herr Weismüller als charakteristischer Ordensjäger Baron Frothheim, welchem — ineredibilo auditu — eine gestohlene Wurst zu einem Orden verhilft.

„Die gebildetste Köchin“, die ihre „Literatur“ aus dem ff versteht, war in der noch jetzt wirksamen, die Domestikenfrage erörternden Gesangsposse von Anton Wittner — Fräulein Wilda u, deren Variationen des „Kupferknechtliedes“ sowohl in schauspielerischer, gesanglicher als choristischer Hinsicht als eine elegante Leistung zu bezeichnen sind. Neben ihr ist Herr Ratowitsch als Schuster Horatius Kipfeloch anerkennendst zu nennen.

Der gestrige „Einacterabend“ hat demnach den Beweis geliefert, daß auch untergeordnete dramatische Producte bei so tadelloser Aufführung sehr amüsant sein können und gegen den hier unswellen stiefmütterlichen Besuch eine regere Theilnahme seitens des Publicums verdienen.

(Volkslieder aus Krain in Wien.) Wie man uns mittheilt, wurde bei einem Wohlthätigkeitsfest des Veteranenvereins „F. M. Freiherr von Hess“ im großen Saale „Zu den drei Engeln“ auf der Wieden in Wien unter anderen auch ein „Trinklied aus Krain“ (übersetzt von Dr. Germonik) gesungen, welches wegen seiner reizenden Melodie vom zahlreichen Publicum stürmisch zur Wiederholung verlangt worden ist. — Neuestens widmet auch Koschat, dessen Lieder, ins Englische übersetzt, in America bekannt sind, den krainischen Volksliedern eingehende Aufmerksamkeit.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 11. November. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt der Minister Pino und Falkenhahn, sowie die Gerüchte über eine bevorstehende Umgestaltung des Cabinets als müßige Erfindungen.

Agram, 11. November. Der Banus empfing heute mittags den Bischof Stroßmayer, welcher längere Zeit bei ihm verweilte. Bischof Stroßmayer beabsichtigt dem Bernehmen nach, anlässlich der fünfzigjährigen Jubelfeier der Wiedergeburt der kroatischen Literatur in der am 17. oder 18. d. M. stattfindenden Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine Festrede zu halten.

Misch, 11. November. (Officiell.) Die bulgarischen Berichte über Grenzverletzungen sind unwahr. Die serbische Regierung braucht nicht jetzt erst einen Casus belli zu erfinden; dieselbe ist durch das Verhalten Bulgariens seit langer Zeit in der Lage, jederzeit über genügende sachliche Gründe für eine etwaige Kriegserklärung zu verfügen, wenn sie nur den geeig-

neten Zeitpunkt hierfür als gekommen erachtet. Serbien treibt Staatspolitik, während Bulgarien nur revolutionäre Politik treibt.

Sofia, 11. November. Das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, abzudanken, ist unbegründet.

Sofia, 11. November. Die Agence Havas meldet: Fortwährende serbische Provocationen lassen den Ausbruch bulgarisch-serbischer Feindseligkeiten noch vor dem Ende der Conferenz bestimmt voraussehen.

Paris, 11. November. Der Agence Havas wird aus Constantinopel unter heutigem Datum gemeldet: „In der Conferenz-Sitzung vom letzten Montag wurden die Rechte des Sultans auf Bulgarien und Rumelien bekräftigt. Der englische Vertreter schlug vor, eine Sub-Commission zu ernennen, um die Wünsche der Rumelioten entgegenzunehmen.“

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum viertenmale mit vollständig neuer Ausstattung: Die Afrika-reise (Novität). Operette in 3 Acten von M. West und R. Genée. — Musik von Franz v. Suppé.

Verstorbene.

Den 10. November. Ignaz Forstner, gewesener Schuhmacher, 65 J., Burggallgasse Nr. 11, Carcinom. Vincenz Fellner, Tagelöhner, 28 J., Polanadam Nr. 10, Pneumonie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Himmel, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt. Data for 7th and 11th Nov.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.



Tief betrübt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der innigstgeliebte Gatte, beziehungsweise Vater und Bruder, Herr

Josef Oblak

gew. Notariats-Concipient

gestern abends um 11 Uhr nach langen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 12. d. M., um 4 Uhr nachmittags in der Todtentammer zu St. Christoph kirchlich eingeseget und hierauf auf dem dortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 11. November 1885.

Gertrud Oblak geb. Černe, Gattin. — Josef und Ludmilla, Kinder. — Franz Oblak, Rechnungs-rath und Vorstand des Finanz-Rechnungs-Departements in Sarajewo, Bruder.

Mois Merlak gibt in seinem und im Namen seiner Geschwister Victor, Pauline verehel. Paulovich, Marie verehel. Mihaljevic, Amalie verehel. Savirjehog und Gabriele verehel. Bital hiemit Nachricht von dem höchst betrübenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Herrn

Mois Merlak

k. l. Landtafel-Adjunct i. P.

welcher nach langem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sacramente, heute um 6 Uhr abends im 69. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 13. November um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersstraße Nr. 56 aus statt.

Laibach am 11. November 1885.

Advertisement for Liebig's Fleisch-Extract. Text: 'Liebig's Fleisch-Extract. Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug trägt.' Includes a signature 'J. Liebig'.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 259. Donnerstag, den 12. November 1885.

Grundmachung. Nr. 12257. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte wird hiemit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben...

- 37.) Johann Duffé, städtischer Ingenieur in Laibach.
38.) Franz Kotnik, Fabriks- und Realitätenbesitzer in Verb, Bezirk Oberlaibach.
39.) Ignaz Marcus Jeloušek, Ziegelfabriks- und Realitätenbesitzer in Oberlaibach.

welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlegt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Mai 1886 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben...

Table with 4 columns: Post-Nr., Katastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluss vom. Lists 7 entries for Graz.

(4566-1) Grundmachung. Nr. 8069. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit eröffnet, daß die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Rododendorf am 20. November 1885, um 8 Uhr vormittags, hiergerichts beginnen...

(4557-1) Grundmachung. Nr. 13146. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Katastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet sind...

Table with 4 columns: Post-Nr., Katastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluss vom. Lists 7 entries for Graz.